

KOMPAKT

Vielfalt

PROGRAMM Wer am Sonntag, 10. September, Information und Unterhaltung sucht, findet diese anlässlich des Europäischen Tags der Jüdischen Kultur am Jakobsplatz. Das Jüdische Museum bietet von 10 bis 18 Uhr freien Eintritt zu allen Ausstellungen, mit Impulsführungen jeweils zur vollen Stunde. Das Jüdische Gemeindezentrum lädt unter dem Motto »Erinnerung« um 12 Uhr zu einem Vortrag über das Erfindergenieur Arthur Eichengrün mit dem Publizisten Ulrich Chaussy, Musik und Performance sowie um 18 Uhr zu einem Konzert mit Helena Goldt, am Klavier begleitet von Tal Balshai; gewidmet dem Komponisten Werner Richard Heymann. Anmeldung im IKG-Kulturzentrum unter karten@ikg-m.de oder telefonisch unter (089) 2024 00-491. Das Restaurant Einstein ist an diesem Tag übrigens von 12 bis 21 Uhr durchgehend geöffnet. *ikg*

Kriegstrauma

BUCHPRÄSENTATION Im Gespräch mit Moderatorin Mirjam Zadoff stellt die 1970 in St. Petersburg geborene Schriftstellerin Julya Rabinowich ihr neues, im Hanser Verlag erschienenes Buch *Der Geruch von Ruß und Rosen* vor – am Dienstag, 12. September, 19 Uhr, im NS-Dokumentationszentrum München, Max-Mannheimer-Platz 1. Es geht dabei um eine Geschichte über die Abgründe, in die Kriege so viele Familien stürzen. Denn die Hauptfigur wagt schließlich die Reise in ihre alte Heimat, um endlich eine Antwort auf die quälende Frage nach dem Verbleib ihres Vaters zu erhalten. Und um sich dann auch von dem Leben zu verabschieden, das sie so fluchtartig hinter sich lassen musste. Die Wunden des Krieges sind noch sehr frisch, Madina begegnet großem Leid und viel Misstrauen. Und sie muss auch feststellen, dass nicht jede Suche wie erhofft enden muss. Eine Anmeldung ist nicht notwendig, der Eintritt ist frei. *ikg*

Politik

DIALOG Am Dienstag, 12. September, 19 Uhr, bieten der Verband Jüdischer Studenten in Bayern und das Junge Forum der Deutsch-Israelischen Gesellschaft ihren Mitgliedern und Freunden die Gelegenheit, sich im Vorfeld der bayerischen Landtagswahl im Dialog mit politischen Akteuren ein Bild der Parteienlandschaft zu machen. Ilanit Spinner moderiert das Gespräch mit Benedikt Flexeder (CSU), Katharina Schulze (B90/Grüne), Julian Preidl (Freie Wähler), Markus Rinderspacher (SPD) und Martin Hagen (FDP). Treffpunkt ist die Jagdstube im Augustiner-Keller, Arnulfstr. 52. Der Eintritt ist frei, unter <https://vjsb.de/> meldet man sich an. *ikg*

Retrospektive

FILMMUSEUM Sein eigenes Leben wäre filmreif gewesen. Doch berühmt wurde Josef von Sternberg (1894, Wien – 1969, Los Angeles) vor allem durch seine Zusammenarbeit mit Marlene Dietrich, die in sieben seiner Filme – von *Der blaue Engel* bis *Marokko* – mitwirkte. Geboren als Jonas Sternberg, gelangte er 1901 als Kind nach New York und adelte sich selbst 1923 im Zuge seines Umzugs nach Hollywood. Zwischen 1929 und 1932 arbeitete er für die UFA in Berlin. Das Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum widmet dem nahezu besessen agierenden und arbeitenden Regisseur am St.-Jakobs-Platz 1 eine Filmreihe. Zu sehen sind am Mittwoch, 13. September, 21 Uhr, die Verwechslungskomödie *The King Steps Out* (1936), nach der Operette *Sissy* mit der Musik von Fritz Kreisler; ferner am Dienstag, 19. September, 21 Uhr, der Polizeithriller *Sergeant Madden* (1939); am Mittwoch, 20. September, 21 Uhr, *The Shanghai Gesture* (Abrechnung in Shanghai, 1942). Es folgen am Dienstag, 26. September, 21 Uhr, der Film noir *Macao* (1952), der ohne Sternberg fertiggestellt wurde, und am Mittwoch, 27. September, 21 Uhr, der (Anti-)Kriegsfilm *The Saga of Anatahan* (1953). Karten gibt es an der Kinokasse, Telefon (089) 233-24150. *ikg*

Aufgeregt und stolz

HELENE-HABERMANN-GYMNASIUM Im Frühsommer macht der erste Jahrgang Abitur

VON ANDREA KÄSTLE

Am Helene-Habermann-Gymnasium, das vor zwei Jahren in den im Grünen gelegenen Campus der Europäischen Schule im Fasangarten umgezogen ist, beginnt dieser Tage ein besonders spannendes Schuljahr: Im Mai/Juni 2024 wird dort der erste Jahrgang Abitur machen. Sieben junge Erwachsene gehen im Frühsommer hoffentlich mit der Hochschulreife in der Tasche nach Hause. Gleichzeitig will Direktorin Miriam Geldmacher ein Schülerparlament aufbauen – auch das »ein großes Projekt«, jahrgangsübergreifend, für alle Klassenstufen.

Viel zu tun also. »Wir sind«, meint Miriam Geldmacher in ihrem Büro zwei Wochen vor Schulbeginn im Hinblick auf das kommende Abitur, »wahrhaftig aufgeregt und stolz«. Es sei fast so, als machten die eigenen Kinder demnächst ihren Abschluss, lächelt sie. Eine Schwierigkeit immerhin habe man im Vorfeld bereits ausräumen können: Einer der Abitur-Termine war ursprünglich in die Pessach-Woche gefallen, wurde inzwischen aber verlegt.

RAHMEN Das Gymnasium der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, das seit 2021 den Namen der Holocaust-Überlebenden Helene Habermann trägt, ist eine von nur sieben weiterführenden jüdischen Schulen in ganz Deutschland. Insgesamt 110 Schüler lernen hier in einem sehr modernen Rahmen, mithilfe zahlreicher digitaler Medien, fürs Leben. In den letzten beiden Jahrgängen war in den fünften Klassen erstmals kein Platz mehr frei, je 20 Kinder begannen ihre Gymnasiallaufbahn.

»Teamtage« sollen dazu beitragen, dass die Kinder lernen, sich stärker auf ein »Wir« einzustellen.

Auch ukrainische Schüler lernen hier, ursprünglich waren es 25, die zunächst in einer eigenen Klasse zusammengefasst worden waren. Geblieben sind heute zehn, die aber inzwischen ihrem Leistungsstand entsprechend auf verschiedene Klassenstufen verteilt wurden.

Damit die Betroffenen ihren Platz finden konnten, habe es geholfen, so Direktorin Geldmacher, dass das Gymnasium ab der 11. Klasse statt Französisch auch Russisch anbietet, dass einige Kinder ohnehin diese Sprache sprechen, und dass eine Russisch-Lehrerin bei Elternabenden oder Elterngesprächen als Übersetzerin anwesend war.

Im Gespräch mit Miriam Geldmacher spürt man schnell, wie begeistert nicht nur sie, sondern ihre ganze Schulfamilie



Direktorin Miriam Geldmacher während der Einweihungszeremonie des neuen Schulgebäudes (September 2021)

in den großzügigen Räumlichkeiten im Münchner Südosten ist. Längst haben die Schüler den Schulgarten für sich entdeckt, haben Lieblingsnischen im Foyer gefunden. Nur die Chemie- und Physiksäle der naturwissenschaftlich-technologisch ausgerichteten Schule fehlten zuletzt noch, doch auch das soll sich nach Aussage von Geldmacher bald ändern: »Ich hoffe, den Chemieraum können wir demnächst einweihen.«

An kleineren und größeren Baustellen hat es der Schule seit ihrer Gründung 2016 wahrlich nicht gemangelt. Angefangen von der Umstellung von acht Gymnasialjahren auf neun – auch die sieben Heranwachsenden, die nun das Abitur ablegen, haben das G8 durchlaufen. Kuriose Folge der Umstellung zurück zu G9: 2024/25 wird es für ein Jahr wieder keinen Abschlussjahrgang geben.

Und dann natürlich Corona. Auch am Helene-Habermann-Gymnasium, das da-

mals noch als »Jüdisches Gymnasium« übergangsweise im Gemeindezentrum am Jakobsplatz residierte, fand vor Ort teils überhaupt kein Unterricht statt. Die Schüler wurden ganztags online beschult. Was nach den Worten der Direktorin auch deshalb gut funktioniert habe, weil der Unterricht von vornherein stark digitalisiert gewesen war; jedes Kind verfügte über ein eigenes Tablet. Wechselunterricht wie an anderen Schulen gab es hingegen nicht. »Wir haben damals«, erzählt Geldmacher, »einfach gegenüber im Stadtmuseum, das ohnehin geschlossen war, nach einem zusätzlichen Raum gefragt.« Und diesen bekommen.

NACHWEHEN Gewisse Nachwehen der Pandemie seien trotzdem noch zu spüren. Das Miteinander in den unteren Klassen funktioniere noch nicht so selbstverständlich. Weshalb nun »Teamtage« eingeführt wurden, die dazu beitragen sollen, dass die

Kinder lernen, sich stärker auf die Gruppe und auf ein »Wir« einzustellen. Ein anderes Überbleibsel aus der Coronazeit ist dagegen positiv: Der Schulbeginn wurde auf 8.30 Uhr nach hinten verschoben. Vorher bietet die Schule eine halbstündige Gleitzeit. Im Distanzunterricht seien die Schüler so ausgeruhter und aufnahmefähiger gewesen, so Geldmacher. »Und weil es sich bewährt hat, sind wir dabei geblieben.«

Das kommende Schuljahr, das für die angehenden Abiturienten das letzte sein wird, beginnt für sie gleich mit einem Highlight, nämlich einer selbst organisierten Israel-Reise. Zehn Tage vor und während der Herbstferien sind die Beteiligten mit Miriam Geldmacher und ihrer Stellvertreterin Nora Seiler unterwegs. Ein Programmpunkt wird auch der Besuch einer »Hand-in-Hand-Schule« in Jerusalem sein, so Miriam Geldmacher: »Mit der würden wir gern eine Partnerschaft begründen.«

Fußball, Tennis, Tanz

TSV MACCABI Beim traditionellen Sommercamp hatten 85 Kinder und Jugendliche eine Woche Ferienspaß

Zum Sommer in München gehören traditionell das Eisessen im Englischen Garten, Besuche im Freibad – und natürlich das Sommercamp des TSV Maccabi München. Auch in diesem Jahr richtete der Sportverein wieder den einwöchigen Ferienspaß für Kinder und Jugendliche von sechs bis 16 Jahren aus.

Unter dem Motto »Soccer meets Tennis meets Dance« kamen dabei 85 Teilnehmer zusammen, die sich trotz des anfänglich schlechten Wetters nicht davon abhalten ließen, sich in den drei Sportarten Fußball, Tennis und Tanz zu versuchen.

Im Gegenteil: Auf dem Maccabi-Gelände an der Riemer Straße herrschte eine Woche lang im positiven Sinne Ausnahmezustand. Ein Dutzend Betreuer und Trainer sorgten dafür, dass von Anfängern bis Fortgeschrittenen alle bei je einer großen Trainingseinheit am Vor- und Nachmittag Spaß am Sport hatten; für das leibliche Wohl sorgte in gewohnt vorzüglicher Weise das israelische Restaurant »Eclipse«. Abgerundet wurde die Veranstaltung

durch eine spektakuläre Abschlusszeremonie mit gemeinsamem Auftritt aller Tänzer. Als Anerkennung und Erinnerung ging schließlich jeder Teilnehmer mit einem Pokal und einer Urkunde nach Hause. Maccabi-Präsident Robby Rajber zog am Ende erneut eine positive Bilanz: »Das Feriencamp war eine Woche Maccabi pur

– genau so, wie wir es uns vorstellen.« Die Teilnehmer seien am Ende eines jeden Tages erschöpft, aber glücklich nach Hause gegangen, »und am nächsten Tag standen sie mit leuchtenden Augen wieder hier. Das ist für uns einfach das Größte.«

Auch beim diesjährigen Sommercamp verband der TSV Maccabi seinen sport-

lichen Auftrag wieder mit gesellschaftlichem Engagement: Knapp 30 Kinder, die im Laufe der vergangenen anderthalb Jahre aus der Ukraine geflohen waren, nahmen an den Events teil. »Wir sehen nur Vorteile«, wie Sportvorstand Armand Presser betonte: »Neben der sportlichen Betätigung finden diese Kinder noch schneller Anschluss, lernen die Sprache und finden neue Freunde.«

Vor allem aber hätten die ukrainischen Teilnehmer, genau wie alle anderen, unheimlich viel Spaß gehabt – zur Freude des Vereins: »Wenn wir es schaffen, den Kindern und Jugendlichen den Sommer zu versüßen, und wenn die Teilnehmer am Ende selbst zufrieden sind, dann sind auch wir zufrieden«, sagte Armand Presser.

Für die ebenso gelungene wie reibungslose Organisation sprach Maccabi-Präsident Robby Rajber allen Veranstaltern, Trainern und natürlich auch den Eltern seinen tief empfundenen Dank aus.



Kinder und Jugendliche im Sommercamp des TSV Maccabi

Foto: Yarden Schreibmann

Leo Grudenberg